

welche von den Thüringern umlagert gehalten wurde. Der König ertheilte dem Abt Hartwich den Auftrag, die Königin von dort abzuholen und nach Hersfeld zu geleiten, ein Auftrag, der sicher zeigt, welch Vertrauen der König in den Abt setzte. Ende Januar kam der König mit einem eilig aufgebotenen Heere selbst wieder von Worms nach Hersfeld, um die Besatzungen seiner von den Sachsen und Thüringern belagerten Burgen zu retten. Da meldet uns Lambert, dass die Ministerialen der Aebte von Fulda und Hersfeld sich geweigert hätten, an dem Heerzuge Theil zu nehmen, weil sie zur Unterdrückung der unschuldigen Sachsen und Thüringer sich nicht hätten hergeben wollen. Die Thatsache mag zum Theil wenigstens wahr sein. Ein Theil der Fuldischen und Hersfeldischen Ministerialen mag allerdings verweigert haben, den Feldzug mitzumachen, gewiss aber nicht aus dem angegebenen Motiv, sondern, weil es tiefer Winter war, und der Zug vom Könige nicht rechtzeitig vorher geboten war¹. Dass Abt Hartwich mit dieser Weigerung seiner Ministerialen nichts zu thun hatte, ist sicher, schon, weil Lambert nichts davon sagt. Der

unmöglich. Zudem heisst der gothaische Ort (das spätere Kloster) im 12., 13. und 14. Jahrh. noch stets bei Schriftstellern und in Urkunden Volkolderode (Volcolderode, Folkolderoude). Von den heute noch existierenden Orten, auf welche die Namensform bei Lambert wirklich zutrifft (ein Vockenrode im oberhessischen Kreise Alsfeld, drei Vockerode im Rgbz. Kassel, ein Vockerode in Anhalt-Dessau), kann ausschliesslich nur einer hier in Betracht kommen. Wenn die Thüringer die Burg umlagert hielten, der König aber den Abt von Hersfeld beauftragen konnte, die Königin von dort nach Hersfeld zu holen, so muss die Burg zwar in Thüringen noch, aber unweit von Hersfeld, also im thüringisch-hessischen Grenzgebiet gelegen gewesen sein, denn man wird die hochschwängere Königin im tiefen Winter nicht den Beschwerden einer weiten Reise ausgesetzt haben. Diese Bedingungen treffen nun sehr gut zu auf Vockerode im Amtsgerichtsbezirke Abterode, welches auf der Ostseite des Meisner-Berges gelegen ist. Die Königin befand sich Ende October 1073 mit dem Könige in Würzburg, wo er den Ausgang der mit den sächsischen Fürsten zu Gerstungen gepflogenen Verhandlungen erwartete. Denn ein Diplom vom 27. October ist daselbst ausgestellt 'interveniente . . . dilecta nostra regni thorie consorti Berhta regina' (Monum. Boica XXIX, 1, 187). Dass der König seine Gemahlin von hier (denn gerade hier in Würzburg, als er sich über Nürnberg nach Regensburg begab, wird er sich von der Königin getrennt haben) nicht nach einer in dem Gebiet und Machtbereich der Rebellen belegenen Burg gesandt haben wird, muss als selbstverständlich erscheinen. Dagegen konnte er damals eine auf der thüringisch-hessischen Grenze, noch diesseits der Werra belegene Burg für durchaus ungefährdet halten. Ich meine also, dass eine Reihe von Wahrscheinlichkeitsgründen für jenes Vockerode am Meisner sprechen, während alle andern Orte dieses oder ähnlichen Namens durchaus ausgeschlossen sind.

1) So Th. Lindner, Anno II. der Heilige S. 83, N. 1.